

Interpellation Fraktion SP/JUSO (Katharina Altas/Edith Siegenthaler, SP): Armut soll nicht vererbt werden – Wie können Familienergänzungsleistungen in Bern eingeführt werden?

Familienarmut ist in der Schweiz eine Realität. Gemäss Berechnung des Bundesamtes für Statistik¹ ist in der Schweiz jede vierte Familie von Armut betroffen und jede dritte Eineltern-Familie. Armut bedeutet für Kinder, dass sie ein erhöhtes Risiko haben, Krankheiten, Verhaltensauffälligkeiten, Übergewicht oder kognitive Entwicklungsrückstände zu entwickeln. Dementsprechend oft können sich diese Kinder auch als Erwachsene nicht aus der Armut befreien. Von allen Kantonen der Schweiz leben im Kanton Bern am meisten Kinder und Jugendliche in der Sozialhilfe; in der Stadt Bern sind es über 2100. Die beschlossenen Sparmassnahmen in der Sozialhilfe werden direkte negative Auswirkungen auf sie alle haben.

Um die Familienarmut zu reduzieren, wurde auf verschiedenen Ebenen versucht, Familienergänzungsleistungen einzuführen. Diese Ergänzungsleistungen richten sich an Familien, bei denen die Eltern zwar erwerbstätig sind, die Existenz aber nicht gesichert ist. Die SKOS empfiehlt die Einführung von Familienergänzungsleistungen und hat ein entsprechendes Modell ausgearbeitet.² Auf nationaler Ebene war es bisher nicht möglich Familienergänzungsleistungen einzuführen. Hingegen haben die Kantone Solothurn, Tessin, Waadt und Genf auf kantonaler Ebene Familienergänzungsleistungen eingeführt und damit gute Erfahrungen gemacht: Ergänzungsleistung tragen wesentlich zur Verminderung der Armut bei und wie der Kanton Tessin evaluiert hat, entlasten sie auch die Sozialhilfe. Laut dem Kennzahlenvergleich zur Sozialhilfe³ tragen die Familienergänzungsleistungen zudem zu einer Reduktion des Sozialhilferisikos bei Minderjährigen bei.

Auch im Kanton Bern wurde der Versuch unternommen, Familienergänzungsleistungen einzuführen. Laut dem von der zuständigen Kommission des Grossen Rates 2014 erarbeiteten Vorschlag⁴ hätten Alleinerziehende und Familien mit mindestens drei Kindern unterstützt werden sollen. Zudem hätten Familien Anspruch gehabt, die durch Betreuungspflichten ihre Erwerbstätigkeit nur beschränkt ausüben können. Ausgaben wie Wohnkosten oder Krankenkassenprämien wären unter die erstatteten Ausgaben gefallen.

Leider ist es im Kanton Bern trotz langer Prüfung und ausgearbeitetem Gesetz nicht gelungen, Familienergänzungsleistungen einzuführen. Angesichts der unverantwortlichen Kürzung der Sozialhilfe, welche der Grosse Rat beschlossen hat, halten wir die Einführung von Familienergänzungsleistungen für dringlich. Darum möchten wir vom Gemeinderat wissen:

1. Kann der Gemeinderat Familienergänzungsleistung nur auf städtischer Ebene einführen?
2. In welcher Form müsste dies ausgestaltet werden?
3. Mit welchen Kosten wäre in der Stadt Bern zu rechnen, wenn man das 2014 von der grossrätlichen Kommission ausgearbeitete Modell anwenden würde?
4. Und mit welchen Kosten müsste gerechnet werden, wenn man das Modell der SKOS für die Stadt Bern anwenden würde?

¹ <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kataloge-datenbanken/medienmitteilungen.assetdetail.1320142.html>

² https://skos.ch/fileadmin/_migrated/content_uploads/2011_FamEL_ModellSKOS_Grundlagenpapierlang.pdf

³ https://staedteinitiative.ch/cmsfiles/praes_kennzahlen.pdf

⁴ <https://www.be.ch/portal/de/index/mediencenter/medienmitteilungen.assetref/dam/documents/portaI/Medienmitteilungen/de/2013/09/2013-09-16-vortrag.pdf>

5. Wird sich der Gemeinderat – angesichts der zu befürchtenden Zunahme der Familienarmut durch die Sozialhilfekürzungen – beim Regierungsrat dafür einsetzen, dass Familienergänzungsleistungen nochmals im Grossen Rat zur Diskussion gestellt werden?
6. Kann über die SKOS oder über die Städtekonferenz Druck ausgeübt werden, damit das Thema Familienergänzungsleistung nochmals auf die nationale Agenda kommt?

Bern, 05. April 2018

Erstunterzeichnende: Katharina Altas, Edith Siegenthaler

*Mitunterzeichnende: Yasemin Cevik, Nadja Kehrl-Feldmann, Mohamed Abdirahim, Tamara Funi-
ciello, Halua Pinto de Magalhães, Laura Binz, Ladina Kirchen Abegg, Patrizia Mordini, Lena Sorg,
Michael Sutter, Nora Krummen, Lukas Meier, Barbara Nyffeler, Benno Frauchiger, Ingrid Kissling-
Näf, Timur Akçasayar, Johannes Wartenweiler, Fuat Köçer*